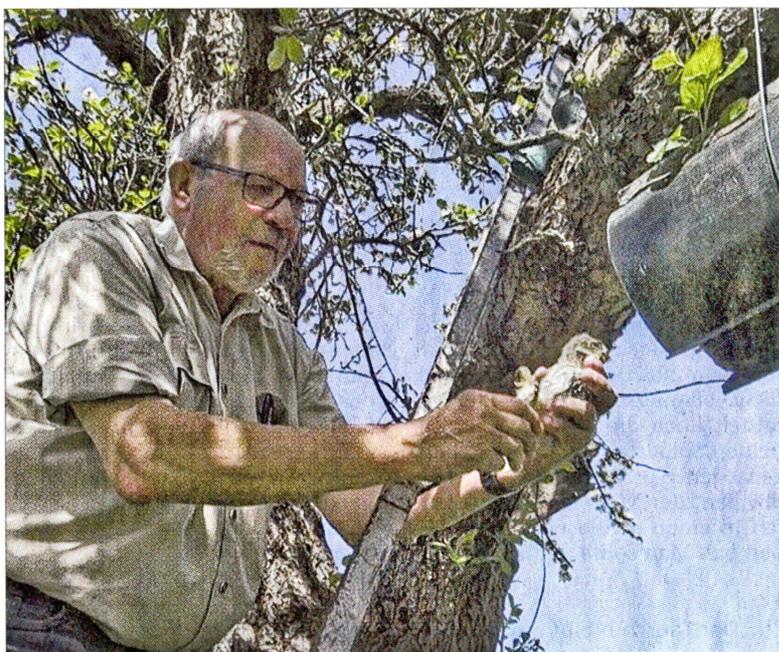


Hilfe für den Steinkauz

KREIS GÖPPINGEN: Der Steinkauz ist eine stark bedrohte Vogelart. Im Landkreis ist er aufgrund jahrzehntelanger Artenschutzarbeit noch heimisch. Aktiver Artenschutz ist aber auch künftig nötig, um den Bestand zu erhalten.

Seit über vier Jahrzehnten widmet sich der promovierte Biologe und pensionierte Gymnasiallehrer Dr. Bruno Ullrich im Kreis Göppingen bereits mit Engagement der Artenschutzarbeit zu Gunsten des Steinkauzes. Ohne diese bedeutende Artenschutzarbeit wäre der kleine Eulenvogel mit seinem flachen Kopf, seinen großen gelben Augen und seinem braun-weißen Federkleid wohl schon seit vielen Jahren nicht mehr im Landkreis beheimatet.

Die Flurbereinigungen, die Rodungen von Streuobstwiesen, die Intensivierung der Landwirtschaft und der Rückgang von extensiv genutztem Grünland machten nämlich auch vor dem Kreis Göppingen nicht Halt. Diese Entwicklungen brachten für etliche Tier- und Pflanzenarten bedrohliche Lebensraumverluste mit sich - unter anderem auch für den Steinkauz. "Extensiv genutzte und großräumige Streuobstwiesen mit kurzgrasiger Vegetation bieten dem Steinkauz ideale Lebensbedingungen", sagte Ullrich jüngst den Besuchern einer Kooperationsveranstaltung der Göppinger NABU-Gruppe und der Göppinger VHS. Der Vogelforscher aus Hattenhofen, der sich lange Zeit auch intensiv mit Rotkopfwürgern, Raubwürgern und Haussperlingen beschäftigte, begann 1970 dem Steinkauz-Bestand mit besonderen Niströhren - die in ihrer Grundform von Ludwig Schwarzenberger entwickelt wurden - zu helfen. Ohne diese Spezialniströhren wäre es um den Fortbestand der kleinen Eule im Kreisgebiet schlecht bestellt gewesen: Der Steinkauz bezieht bevorzugt in Naturhöhlen von alten Obstbäumen und Kopfweiden Quartier und brütet dort. Solche geeignete Naturhöhlen seien jedoch im Landkreis nur noch unzureichend vorhanden, meinte Ullrich, dessen Artenschutzarbeit mit dem Aufhängen der Niströhren aber noch nicht getan ist. Die rund 90 Nisthilfen, welche dem kleinen Kauz angeboten werden, müssen nämlich jährlich vor Beginn der Brutzeit kontrolliert und gereinigt werden, es finden Brutkontrollen statt und die Jungtiere werden auch beringt - wofür der fachkundige Vogelforscher von der Vogelwarte Radolfzell die Genehmigung besitzt. Durch die jahrzehntelange Steinkauz-Arbeit konnte Ullrich - der bei dieser Arbeit durch Martin Kübel und Sylvia Maiwald auch immer wieder tatkräftige Unterstützung erhält - natürlich viele Daten und Fakten über das Steinkauz-Vorkommen vor Ort gewinnen. Neben umfangreichen Infos zur Brutbiologie existieren daher zudem viele Daten im Hinblick auf Standorttreue, Abwanderung oder Zuzug von Steinkäuzen aus anderen Gebieten. Gerade bei Nestgeschwistern falle auf, dass keineswegs alle Jungvögel in der Nähe blieben, berichtete der Vogelexperte. Oftmals ziehen weibliche Steinkäuze weiter. Diese "Emigranten" wandern nicht nur in benachbarte Steinkauz-Bestände aus, sondern legen manchmal sogar richtig weite Strecken zurück, was durch Fernfunde belegt wird. Die Zuwanderung von Steinkäuzen sei für den Fortbestand der einzelnen Vorkommen sehr wichtig, sagte Ullrich. Er erläuterte, dass die Zuwanderung in ein Gebiet auch von dem dortigen Feldmaus-Vorkommen abhängen - der bevorzugten Hauptspeise von Steinkäuzen, von der im Endeffekt auch Legebeginn, Gelege-Größe und Bruterfolg der kleinen Eule abhängen, deren Brutvorkommen im Kreis sich momentan von Süßen gürtelartig über das Voralbgebiet bis nach Albershausen erstreckt. Besonders erfreulich: Auch bei Rechberghausen ist der kleine Kauz seit kurzer Zeit wieder beheimatet. "In den vergangenen vier Jahrzehnten konnte der Bestand an Steinkäuzen mit durchschnittlich 15 Brutpaaren stabil gehalten werden" zieht Ullrich - der derzeit zusammen mit Josef Pettinger aus Göppingen an einem Naturfilm über die örtliche Steinkauz-Arbeit tüftelt - Bilanz. Der 70-jährige Vogelforscher stellte aber auch klar, dass irgendwann in absehbarer Zeit ein engagiertes und verantwortungsbewusstes Nachfolge-Team in seine Fußstapfen treten müsse: "Ohne menschliche Unterstützung wird der Steinkauz als Kleinod unserer Landschaft nämlich ansonsten verschwinden."



Bruno Ullrich kümmert sich um die Niströhren der Steinkäuze. Foto: Josef Pettinger



Eine in Deutschland stark bedrohte Tierart: der Steinkauz. Foto: Tom Dove/Nabu

Info Der Steinkauz (*Athene noctua*) zählt zu den Eulenvögeln. Die Brutzeit liegt im Zeitraum von April bis Mai. Steinkäuze können bis zu 15 Jahre alt werden.